Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 2

Artikel: Säg's mit Humor
Autor: Walti, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187321

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Säg's mit Humor

Es heig i dr Schwyz z'viel Verbot und z'viel Gsetz —
öppe drü mol z'viel; und säb hets!
Tafle 's ganz Land voll und überhaupt,
z'letscht ischt bi eus chum me s'Schnufe erlaubt.
Mir löhnd eus das eifach nid so loh büte
und d'Freiheit e derewäg loh vernüte.
Mer macht was mer cha — und mer seit was mer wot;
loht d'Hüehner loh weide bim Hüehnerverbot.
Mer gheie de Ghüder ganz eifach in Bach
und mache statt Nachtlärm en grüslige Krach.
Mer fahred dur's Dörfli mit Hundert und meh —
und luege no ume? Mer muess is doch gseh.
Trück uf de Chnebel, es goht drum i Rank
— zweu Hüehner, en Randstei — es längt «Gott sei Dank»
Mer reuked i allne verbotne Lokale,
mer säged chum d'Hälfti bim Stüre zahle.
Hüt dräiht mer d'Gsetzli nach allne Kante,
mer bschiesst efange die nöchschte Verwandte.
Mer göhnd nümm a d'Urne, mer zahled nur d'Buess
und schribe per Stimmchart der Tante en Gruess.
Verschtoht au d'Polizei e kei Gspass,
mer mache n'am Zwölfi en Kaffijass,
im Stärne; säb z'vierte, dass Gläser gumpe,
mer jodle derzwüsche und ziehnd am Stumpe.
Mer füred d'Freiheit als höchschtes Guet,
Eidgenosse! Mer trinked is Muet.
Ersch gäge Morge haued mer's hei,
es bitzeli schräg und schwach uf de Bei.
Mer fahred samt Chischte im eigene Wage
im Spital simmer glandet uf em Schrage —
D'Bluetprob sig zwar bedänklig gsie
aber d'Freiheit büesst mer deswäge nid ie.
Mer pfifed uf Vorschrifte und Verbot,
mer macht was mer cha; und mer seit was mer wot!

Friedrich Walti